

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Spalte
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 4. August 1885.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Zum Abonnement auf das

„Calwer Wochenblatt“

für August und September ladet Jedermann in Stadt
und Land freundlichst ein Die Redaktion.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juli. Der Kronprinz wird, wie die Nat.-Ztg. er-
fährt, Mitte des nächsten Monats aus der Schweiz in Berlin zurück erwartet,
um welche Zeit dann auch der Kaiser von seinen Sommerreisen, bezw. aus
Gastein, wieder in Berlin eintreffen wird. Die Kronprinzessin wird dagegen
mit den Prinzessinnen-Töchtern Viktoria, Sophie und Margarethe, dem Ver-
nehmen nach noch auf kurze Zeit nach Italien reisen.

Wie alljährlich, wenn der deutsche Kaiser in Gastein weilt, wird
sich auch diesmal der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, dorthin
begeben und der Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich
beizohnen. Der an sich nicht auffällige Vorgang gewinnt dadurch an Be-
deutung, daß sich soeben auch der braunschweigische Ministerpräsident, Graf
Börß-Wrisberg, nach Gastein begeben hat. Durch diese That-
sache gewinnt die Annahme, Prinz Reuß sei zum Regenten Braun-
schweigs anseher, an Gewicht.

In den nächstjährigen Reichshaushaltsetat soll dem Ver-
nehmen des D. Tzbl. zufolge abermals eine erhöhte Summe für die Unter-
stützung wissenschaftlicher Forschungen eingestellt werden.

In den Kreisen, welche sich speziell für die Ausbeutung Zen-
tralafrikas interessieren, wird, wie man der Nat.-Ztg. aus Brüssel
schreibt, seit mehreren Wochen eine Frage besprochen, welche sowohl vom
geographischen Gesichtspunkte aus, als auch im Hinblick auf die künftige Ent-
wicklung des Handels ein außerordentliches Interesse hat, der Leser erinnert

sich, daß 1870 Schweinfurt nicht fern vom Nil, im Lande der Mambutus,
einen breiten Strom, welcher den Namen „der Quelle“ führt, entdeckte.
Derselbe fließt von Osten nach Westen. Wo mündet dieser unzweifelhaft
aus der Gegend des Albert Nyanza-Sees kommende Fluß? Dies blieb die
Frage. Barth, Nachtigal und andere stellten verschiedene Vermutungen auf,
und es schien, daß die Frage noch lange unbeantwortet bleiben würde, bis
endlich die Doktoren Greenfeld und Tims von der Baptisten-Mission zu
Stanley-Pool ihrerseits, sehr fern von den Gegenden, die Schweinfurt durch-
reist hatte, ein ungeheuren „Ubangi“ genannten Strom entdeckten, welcher
nahe dem Äquator in den Congo mündet. Der Ubangi, welchen Greenfeld
und Tims beschifften, hat bei seiner Mündung in den Congo eine Breite von
11 Kilometern, was weniger überraschend erscheint, wenn man bedenkt, daß
der Congo selbst an mehr als einer Stelle bis zu 50 Kilometer breit ist
und ungeheure Inseln, darunter eine mehr als 100 Kilometer lange ein-
schließt. Der durch die englischen Missionäre entdeckte große Wasserlauf gibt
natürlich zu eben so vielen Vermutungen Anlaß, als der Quelle Schweinfurts.
Jeder vertrat seine Ansicht über den Ursprung des Ubangi, bis man endlich
im Verlauf des Streits zu der Ueberzeugung kam, daß der Quelle und der
Ubangi ein und derselbe Strom ist, ein kolossaler Wasserlauf von mehr als
12,000 Kilometer Länge, dessen Stromgebiet etwa 1,000,000 Quadratkilo-
meter umfaßt, und der eine natürliche Straße vom ägyptischen Sudan bis
zum Congo am Äquator darstellt. Diese Annahme gewinnt mehr und mehr
Anhänger; gegenwärtig gilt sie allgemein als wahrscheinlich. Wenn neue
Forschungen sie bestätigen und wenn der Lauf des Ubangi nicht durch
Katarakte unterbrochen ist, so können die Dampfer, welche den oberen Congo
befahren, binnen 3 Monaten bis zu dem Punkte gelangen, wo Schweinfurt
den „neuen Congo“ zum erstenmale sah. Um den Sudan kommerziell aus-
zubenten, brauchte man alsdann künftig dessen Erzeugnisse nicht mehr den
Nil hinab nach Alexandrien zu bringen, sondern es wäre ein direkter Weg
nach dem atlantischen Ozean gefunden. Im übrigen bestätigen alle neuen
Erforschungen auf und an dem oberen Congo, daß dieses Gebiet Afrikas
in jeder Hinsicht eine außerordentliche Bedeutung hat. Das Land ist sehr
fruchtbar, außerordentlich stark bevölkert, und kein Reisender, der es bereiste,
hat Schaden an seiner Gesundheit gelitten. Alle versichern einstimmig, daß
das Klima weit günstiger ist, als das des unteren Congo.

Fenilleton.

Im Abgrunde.

Roman von Louis Hadenbroich. (Verfasser des Romans: „Ein Vampyr.“)

(Fortsetzung.)

„Und zum Lohne der Gastfreundschaft thaten Sie was?“ fragte Balti-
more mit vor Aufregung zitternder Stimme.

„Die Frau schlug ein Geldgeschenk aus, das ich ihr anbot.“

„Sonst nichts?“

„Nein!“

„Glender Lügner!“ schrie aufbrausend Baltimore. „Wie ein Schurke hast
Du gehandelt, Schande, Verzweiflung und Wahnsinn in das Haus gebracht,
das Dir Schutz und Obdach gewährt hatte.“

„Nein, nein, Sie irren!“ stammelte entsetzt der Graf und wich vor dem
drohenden Baltimore schon zurück, wie er vor der Irren geflohen war.

„Ein Irrtum, Glender? Ich werde Ihnen den Beweis dessen bringen,
was ich behaupte. Es ist in einigen Minuten Mitternacht, die Stunde der
Verbrechen; meine Frau hat nur die wenigen Momente, während die Uhr
diese Stunde verkündet, geistige Kraft genug, um sich der Nacht von vor
fünfzehn Jahren zu entsinnen, sie hat Sie im Savarnilthale um Mitternacht
wiedererkannt; ihr Wort sei ihr Urteil; in dem Sarge dort verlassen Sie
dieses Haus, wenn die Irre heute ihren Ruf von neuem bestätigt.“

„Baltimore ließ den Grafen, dem es heiß und kalt durch die Glieder
schauerte, einen kurzen Augenblick allein in dem Gemache und trat in ein
Nebenzimmer, aus welchem er unverweilt die Wahnsinnige an der Hand herein-
führte. Dieselbe schien nichts um sich her zu bemerken, sondern nahm gleich-
giltig und teilnahmslos auf dem Sessel Platz, den ihr Mann ihr an seiner
Seite an den Tisch geschoben hatte. Eine totenfille Minute folgte, die dem
Grafen eine Ewigkeit dünkte; er wollte ein Legtes wagen und brach das
Schweigen mit der Frage:

„Also auf das Zeugnis einer Wahnsinnigen bauen Sie Ihre Behaup-
tungen, und auf das Zeugnis dieser Unglücklichen hin, die nicht weiß, was
sie redet und was sie thut, wollen Sie einen neuen Mord begehen? Einen

Mord, sage ich! Denn ich stehe Ihnen wehrlos gegenüber. Wenn Sie noch
die Waffen wollen über unser Recht entscheiden lassen!“

Baltimore warf ihm einen Blick voll tiefer Verachtung zu.

„Wehrlos freilich! War sie es nicht auch gegen Sie?“ fragte er kurz.

Da schlug der Hammer der großen Standuhr auf dem Kamin hell an
die Glocke, und langsam erklangen in gleichen Zwischenpausen die zwölf Schläge
der Mitternachtsstunde.

Baltimore hatte den Schirm von der Lampe abgehoben, so daß der
Schein des Lichtes voll auf das Gesicht des Grafen fiel, und zugleich hatte
er die Hand der Irren ergriffen und beobachtete mit aufgeregter Spannung
ihre Mienen.

Eine auffällige plötzliche Veränderung war mit der Unglücklichen vor-
gegangen, sobald der erste Glockenschlag der Uhr erklingen war; ihre Gesichts-
züge hatten sich belebt, ihr Auge schaute wie äbertracht und verwundert,
daß sie sich in diesem Zimmer und in Gegenwart zweier Personen befände,
ringsum und blieb auf dem Gesichte ihres Mannes haften; man sah ihr an,
daß sie eine Anstrengung machte, sich zu sammeln, sich zu vergegenwärtigen,
was um sie her vorgehe. Dann, dem Blicke und einer Handbewegung Bal-
timores mit den Augen folgend, betrachtete sie, ohne große Aufmerksamkeit
anfänglich, den Grafen, dessen bleiches Gesicht eine fast gelbliche, wächserne
Farbe annahm; plötzlich sprang sie heftig vom Sessel empor, den Blick un-
verwandt auf den Fremden gerichtet, trat auf ihn zu, wiederholte dann mit
gellender Stimme den schon früher gehörten Schrei: „Er ist es!“ und wandte
sich in wildem Entsetzen zur Flucht aus dem Zimmer. Aber ihr Mann hielt
sie fest, trotz seiner eigenen großen Aufregung blieb Baltimore Herr seiner
Ueberlegung.

„Sie sollen nicht behaupten können“, sagte er mit dumpfer Stimme zu
dem Grafen, „ich hätte leichtsinnig ein einzelnes Wort der Armen gegen Sie
verwertet, Sie werden sehen, daß ich Sie ihrer Schuld vollkommen überführe.“

Und mit sanften Worten redete er der Irren zu und beruhigte sie, daß
ihr in seiner Gegenwart keine Gefahr drohe; durch vorsichtige Fragen ließ
er sie vor seinen und des Grafen Ohren alles wiederholen, was er zu wissen
brauchte, und als sie erzählte, in abgerissenen Sätzen, aber klar und ver-
ständlich, daß sie zu ihrem Dolche gegriffen und dem Fremden damit zwei
tiefe Stiche in den Nacken versetzt habe, da bemerkte der genau beobachtende

Afrika.

— Ueber den Tod des Mahdi wird dem arabischen Blatte Achbar aus Suakin berichtet: „Mohamed Achmed erkrankte im Lager von Omdurman am Freitag, den 19. Juni, nachmittags gegen 2 Uhr, und wurde auf seinen Wunsch in ein Zelt außerhalb des Lagers geschafft. Da kein Arzt zugegen war, wurden zwei der gefangenen Missionare, die medizinische Kenntnisse besaßen, an das Krankenlager beschieden. Dieselben erklärten jeden Rettungsversuch für vergebens, da der Kranke mit den schwarzen Blättern behaftet sei. Der Mahdi rief hierauf seinen Neffen Abdullah zu sich, übergab ihm sein Schwert und ernannte ihn zu seinem Nachfolger. In der Nacht auf den Sonntag verschlimmerte sich der Zustand des Kranken, worauf er sich von den Seinigen verabschiedete und seinem Nachfolger noch auftrug, den Krieg wider die Christen fortzusetzen. Um 5 Uhr morgens starb er und wurde noch an demselben Abend in seinem Zelte beigesetzt. Das Sterbezelt wurde verbrannt.“

Tages-Neuigkeiten.

© Calw. Am gestrigen Sonntag stattete der hiesige Biederfranz der Pforzheimer Liedertafel den schon längst geplanten Besuch ab. Die Sänger waren nahezu vollständig erschienen, außerdem hatten sich mehrere passive Mitglieder angeschlossen. Bei unserer Ankunft in Pforzheim 12 Uhr 15 Min. wurden wir von den dortigen Sangesbrüdern herzlich empfangen und in das Lokal „Bavaria“ geleitet, wo wir mit trefflichem bayrischem Stoffe bewirtet wurden. Um 3 Uhr sammelte man sich im Garten des Pfälzer Hofes, die Pforzheimer Herren mit ihren Familien. Unter abwechselndem Chorgesang beider Vereine verbrachten wir den Nachmittag auf eine äußerst angenehme und genussreiche Weise. Wenn sich unsere Sänger auch alle Mühe gaben und gewiß Anerkennenswertes leisteten, so nehmen wir doch keinen Anstand, die Palme der Liedertafel zuzuwenden, welche uns mit ihren ca. 50, in langer Übung stehenden Sängern herrliche, uns zum Teil ganz neue Kompositionen in meisterhafter Weise vorführte, wobei uns neben der Kraft und Tonfülle die weiche Biegsamkeit des Chores überraschte, so daß auch die feinsten Nuancierungen zu wohlgeklungenem Ausdruck kamen. Die Abendstunden bis zum Abgang des letzten Zuges verbrachten wir wiederum im Lokal der Liedertafel, wo uns durch den „gottbegnadeten Solosänger“ derselben noch edle Genüsse bereitet wurden. Nachdem wir so einen äußerst anregenden Tag erlebt hatten, an dem wir in geselliger Beziehung vieles gelernt, alte Bekanntschaften erneuert, neue geschlossen hatten, wurden wir von unsern lebenswürdigen Sangesbrüdern noch zum Bahnhof geleitet und mit Gesang und dem Wunsch: Auf baldiges Wiedersehen in Calw! herzlich verabschiedet. Besten Dank der Liedertafel für die herzliche Aufnahme, die sie uns hat zu teil werden lassen!

— Die Ernteausichten im Bezirk Calw sind nach einem vom Sekretär des landw. Bezirksvereins hier, Hrn. E. Horlacher, der Red. d. landw. Wochenblatts zugesandten Bericht folgende: Es ist dabei das Verhältnis zu einer Mittelernte = 100 angenommen. Winterfrucht 105, Sommerfrucht 75—100, Hülsenfrüchte 90—95, Kartoffeln 100, Raps 90, Rottklee 50, Luzerne 110, Erbsen 90, Weizen 70, Aepfel 40, Birnen 50, Kernobst 10. Gegen die besten Berichte vom Lande stände dieser nur um wenig zurück.

— In unserer Nr. vom Samstag wurde uns eben vor Druck derselben noch mitgeteilt, daß der in Reutlingen ums Leben gekommene Buchhalter A. Armbruster in Calw geboren und der Sohn des hier lebenden Kaufmanns Hrn. A. Armbruster sei. Zeit und Raum gestatteten uns nur noch den einleitenden Worten zu der dem Schwäb. Merkur ent-

nommenen Korrespondenz beizusetzen, daß der junge Mann ein geborener Calwer sei, da die Korrektur bereits beendet, vermuteten wir in der nachfolgenden, von verschiedenen Blättern ebenso gebrachten Notiz, keine Unrichtigkeit. Wir erwähnen dieses, da man uns mitteilte, daß dieser faux pas in einer nach dem obigen nicht verdienten Weise beurteilt worden sei. — Der so unglücklich um's Leben gekommene brave und hoffnungsvolle junge Mann wird auch hier allgemein bedauert, die gleiche Teilnahme wendet sich den tiefbetrübten Eltern zu.

— Ein nicht minder trauriger Fall wird uns soeben mitgeteilt. Der 19-jährige Sohn des Hrn. Schulmeisters Gärtner in Altbühlach, der noch vor nicht langem im Geschäft seines Bruders des Rotgerbereibes. Gärtner hier tätig war, sich jedoch seit kurzem in der Schweiz aufhielt, hatte am vorletzten Sonntag mit einem Kameraden die Befestigung des Stockhorn unternommen, um Edelweiß zu suchen, er rutschte aus und stürzte über die Kummelsfluh in die Tiefe, wo er mit gräßlich zerschmettertem Kopfe tot aufgefunden wurde. Der Verunglückte dürfte noch Vielen hier im Gedächtnis sein. Es war ein kräftiger, blühend aussehender und stets freundlicher junger Mensch. Der so schwer betroffenen Familie wird allseitig innige Teilnahme entgegengebracht.

Nagold, 31. Juli. In der zur Gemeinde Enzthal gehörigen Parzelle Compelscheuer brach gestern mittag, wahrscheinlich vom Kamin ausgehend, Feuer aus. Das Haus brannte total nieder und nur der herrschenden Windstille ist es zu verdanken, daß nicht die Nachbargebäude, deren eines schon vom Feuer ergriffen war, aber schnell wieder gelöscht werden konnte, oder der nahegelegene Wald dem Brand zum Opfer fielen. Gerettet wurde nur eine Kommode, alles übrige Mobiliar ist verbrannt; doch ist der Besitzer versichert.

Freudenstadt, 31. Juli. Heute wurde hier die Leiche des am 28. (an seinem 24. Geburtstag) bei Unterhausen erstochenen Buchhalter A. Armbruster in der Münster'schen Familiengruft beigesetzt. Ein endloser Trauerzug, der dem reichgeschmückten Sarg folgte, zeigte deutlich die innige Teilnahme, die der grauenhafte Todesfall allgemein hervorrief. Defan Herrlinger hielt die Leichenrede. Er schilderte mit ergreifenden Worten die grauenhafte That, welche durch trunksüchtige, mordlustige Gesellen verübt, einen fleißigen und braven Jüngling mitten aus seiner Laufbahn riß und der beliebten und bedauerten Familie desselben den bittersten Schmerz bereitete. Mit Recht geißelte er die zunehmende Sittenlosigkeit der Jugend, die sich namentlich in der Sonntagsentheiligung kundgibt, welche die schlimmen Ausbrüche des blauen Montags im Gefolge habe. Möchten doch hier die Gesetze streng gehandhabt werden!

Stuttgart, 31. Juli. Geburtsfest der Königin. Als Predigttext für die kirchliche Feier in den evangelischen Kirchen des Landes hat S. M. der König die Stelle „Psaln 106, 4. 5: Herr, gedenke meiner nach der Gnade, die du deinem Volke verheißest hast; beweiße uns deine Güte, daß wir sehen mögen die Wohlfahrt deiner Auserwählten und uns freuen, daß es deinem Volke wohl gehe“ bestimmt.

— War schon am Sonntag nachmittag, als man die Turnfest-Sieger aus Dresden erwartete, eine große Menschenmasse zum Bahnhof geströmt, um dieselben zu empfangen, so waren gestern abend vor 7 Uhr noch viel mehr gekommen, um dem Einzuge derselben beizuwohnen. Im Bahnhofe waren beide Turnvereine aufgestellt mit der Musik der Mannen, die den König-Karl-Marsch spielte, als der Zug einfuhr. Als die 3 Sieger ausstiegen, empfing sie ein donnerndes „Gut Heil“, das sich bis auf die Straße fortsetzte, wo sich alsbald der Festzug bildete. Die Kapelle voran, die Sieger unter den wackenden Fahnen dahinter, umgeben von ihren Eltern und Angehörigen, dann die Turnvereine von hier und Cannstatt und zum

Baltimore, wie Graf Billefleur mit todesbängem Gesichte, mit unstäten, irrem Blicke nach allen Seiten nach einem Ausgange spähte, der ihm den Weg zur Flucht und zur Rettung gewähren könne; Baltimore ließ seine Frau los und stellte sich dicht vor ihn hin.

„Du hast gehört, elender Schurke, was sie gesagt hat; für mich ist eben so wenig ein Zweifel an Deiner Schuld, wie Du selbst daran zweifelst. Und dennoch, wenn ich in Deinem entblößten Nacken nicht die Narben jener zwei Stichwunden mehr zu entdecken vermag, die Du damals davonstrugst, so will ich mit Rücksicht darauf, daß ich selbst einst das Opfer eines ungerechten Urteils in Folge eines Scheinbeweises geworden bin, meine Ueberzeugung opfern und Dich frei lassen. Du weißt nun, wo Dein Heil sein kann; zeige Deinen Nacken!“

Graf Billefleur war drei Schritte zurückgewichen; sein Entschluß, nicht selbst zu seinem Todesurteil mitzuwirken, war fest, und in seiner Verzweiflung sah er keinen anderen Ausweg, als einen Ringkampf gegen Baltimore aufzunehmen. Dieser hatte mit Gedankenschnelle die Befürchtungen und Absichten seines Freundes erkannt, und hielt bereits mit der Rechten, wie mit einer eisernen Zange, den Arm des Grafen umschlossen. „Da, feiger Hund. Du hast Furcht vor Deinem eigenen Zeugnis!“ rief er, und mit seiner riesigen Kraft, gegen die der Graf sich nutzlos sträubte, hob er denselben vom Boden auf und warf ihn flach auf den Teppich nieder; gleichzeitig schon hatte er ihm die Weste und das Hemd am Halse aufgerissen und mit einem unwiderstehlichen Drucke den Nacken des Grafen so umgebogen, daß das Licht der Lampe darauf fiel. Zwei deutliche Narben, jede fast einen Zoll lang, die eine dicht neben der andern, zeigten sich seinen verschlingenden Blicken. Ein Laut, wie ein wildes Tier ihn auslöst, wenn die Kugel des Jägers ihm in das Fleisch dringt, entrang sich seiner Brust, und während er mit der Linken den Hals des röchelnden Grafen umschloß, als ob er ihn erwürgen wollte, schwang er mit der Rechten zum tobbringenden Stoße seinen schweren Dolch.

Da fühlte er seinen Arm festgehalten, und zornig aufblickend, sah er seine Tochter an seiner Seite. Verwirrt ließ er den Grafen los und sprang auf.

„Du hier, Therese?“ rief er.

Therese war schon seit einer Minute im Gemache, war aber von Schrecken gebannt an der Thür stehen geblieben, und weder ihr Vater, noch auch der Graf hatte sie eintreten gesehen; sie hatte in einem Nebenzimmer gelauscht,

fest entschlossen, ein Unglück zu verhüten, wenn ein solches unter ihrem Dache drohen sollte. Erst bei dem heftigeren Lärm, den der Ringkampf ihres Vaters mit dem Grafen verursachte, trat sie stürmisch in das Gemach ein, und als sie die Mordwaffe in ihres Vaters Hand blitzen sah, flog sie an seine Seite und ergriff krampfhaft den erhobenen Arm, den sie auf diese Weise am Morde hinderte.

„Du hier?“ wiederholte Baltimore; „Du hast der Scene beigewohnt?“

„Vater, ich habe es im Gebete Gott gelobt, daß ich Dein Schutzengel sein wolle, und daß ich nicht dulden werde, daß Du neues Unrecht begehest; Du wirst, Du mußt mein Gelübde achten, oder töte mich mit diesem Manne zugleich!“

Baltimore verstummte; in des Grafen Augen, der sich erhoben hatte, leuchtete neue Hoffnung auf; das Mittel, seinen Feind zum Nachgeben zu bewegen, schien ihm plötzlich nahe liegend, und er griff mit offenen Händen danach.

„Sie verlangen eine Genugthuung von mir“, sagte er schnell entschlossen zu Baltimore, und das einfachste schien Ihnen mein Tod. Ich verweigere Ihnen die Genugthuung nicht, aber anderer Art biete ich sie Ihnen an. Mein Sohn liebt Ihre Tochter, Ihre Tochter erwidert diese Liebe; kommen wir einander entgegen in unsern Kindern; ich gebe meine Zustimmung zur Verheiratung Leo's mit Therese.“

Therese wankte und ließ sich auf einen Stuhl niederfallen. Baltimore schaute mit forschendem Auge in des Grafen Gesicht, um zu sehen, welche geheime Absichten, ob nicht Tücke und Hinterlist, hinter diesen Worten stecken könnten.

„Sie mißtrauen meinem Worte“, fuhr der Graf fort, „und sie schreiben sie der bloßen Hoffnung zu, mich durch dieselbe von Ihnen loszukaufen. Die Gegenwart Ihres Kindes hat mich von jeder Gefahr befreit, die mir von Ihnen drohen konnte; aber auch gerade das plötzliche Erscheinen Ihrer Tochter hat mich den Wert derselben und mein Unrecht erkennen lassen, daß ich den Wünschen Leo's entgegengetreten bin. Ich bin bereit, dieses Unrecht gänzlich gut zu machen; bestimmen Sie die Form unserer Uebereinkunft.“

(Fortsetzung folgt.)

Schluss Tausende von Menschen — so ging es zu Paul Weiß, dessen großer Saal nicht alle fassen konnte, die der Feier beizuhören wollten. Dieselbe bestand in zahlreichen Reden, welche die Thaten der Sieger feierten; diesen wurden Lorbeerkränze überreicht; die Ueberreichung eines solchen vom Männerturnverein an den Sieger des Turnerbundes, bekundete eine schöne und hoffentlich recht dauerhafte Verbrüderung der beiden Vereine. Noch viele „Gut Heil“ wurden ausgebracht auf die Sieger, auf die turnende Jugend, auf sämtliche Preisturner, die keine Preise erhielten, auf den Kreisvertreter Langer-Wiberach, auf „solche Schwabenstrolche“ u. Das Fest dauerte bis lange nach Mitternacht.

Ueber die Ehrengaben, welche unsere Sieger, namentlich der erste Turner Deutschlands, L. Jennwein, erhalten haben sollen, sind die verschiedensten Besarten im Umlauf. Wie es z. B. bei Schützenfesten, Sängereisen, Rennen u. d. d. Fall, soll demselben eine Ehrengabe von großem Betrage überreicht worden sein. Das N. Tgl. ist in der Lage, bestimmt mitteilen zu können, daß Jennwein wie jeder andere Sieger mit einem Ehrenkranz ausgezeichnet wurde, der den Wert von etwa 2 M repräsentiert.

Aus dem Oberamt Neresheim wird uns unterm 29. d. M. geschrieben: Sowohl auf dem Härtsfeld als im Ries hat der Roggenschnitt begonnen und wird, wenn die Witterung gleich günstig anhält, die Ernte bald beendet sein. Die Gerste ist ebenfalls reif und trotz des „rauen“ Härtsfelds auf demselben etwas weiter voran als im Ries. Quantität und Qualität sind gleich gut, die Mehren vollkommen und ohne Rost oder Brand. Die Futterfrüchte, besonders Wicken und Klee, stehen im Ries ausgezeichnet. Auch Obst gibt es, allein nicht in allen Gemeinden. Es ist zu hoffen, daß bei der reichlich zu erwartenden Ernte der armen Verhagelten mehrerer Gemeinden im Oberamt reichlich gedacht wird.

Geradstetten (Remsthal), 30. Juli. In dem Weinberg des Joh. G. Beutel sind seit zwei Tagen gefährliche Clevner zu sehen. Der Stand der Weinberge ist ein sehr schöner. Rirschen gab es viel; die beiden Orte Grumbach und Geradstetten hatten einen Erlös von ungefähr 50,000 M.

Mainz, 27. Juli. Ein pensionierter Reallehrer aus Darmstadt, der seinem hier wohnenden Bruder einen Besuch abstattete, wollte sich auch einmal die Sehenswürdigkeiten von Mainz ansehen, und da er ein vorzüglicher Zeichner ist, so beschloß er, eine Zeichnung der neuen Brücke seinem Skizzenbuch einzuverleiben. Zu diesem Zwecke ging Herr B. dem Rasteler Ufer entlang, ließ sich dort nieder und begann zu zeichnen. Plötzlich ward er aber durch eine Wachpatrouille in seiner Arbeit unangenehm gestört, denn deren Führer forderte ihn auf, ihm das Skizzenbuch zu überlassen und ihm zu folgen. In Rastel wurde der Lehrer in die Kaserne abgeführt und ihm dort eröffnet, daß er gegen das Strafgesetzbuch verstoßen, indem er einen Teil der Festung Mainz durch eine Zeichnung auf genommen habe. Wie ein Verbrecher wurde nun nach dem M. J. der Lehrer unter Militärbedeckung nach Mainz abgeführt und dort der Hauptwache abgeliefert. Von Seiten der Militärbehörde wurde der Polizeibehörde von dem Vorfall Kenntnis gegeben; aber nachdem zweifellos nachgewiesen worden war, daß der Mann gar nichts beabsichtigt hatte, als eine Zeichnung der Rheinbrücke seinem

Skizzenbuch einzuverleiben, wurde er am Abend wieder aus seiner unfreiwilligen Situation entlassen.

Köln, 29. Juli. Der Kaiser hat aus seiner Privatschatulle zu Händen des hiesigen Regierungspräsidenten 1000 M für die durch den Häusersturz Geschädigten übersenden lassen.

Aus der Schweiz, 31. Juli. Die Folgen der anhaltenden trockenen Witterung machen sich vielerorts geltend; mit der Klage über Verdursten der Sommergewächse ertönt auch der Notruf nach Trinkwasser. Der Winter war nicht reich an Niederschlägen, und darum sind manche Wasserläufe versiegt. So wird Wassermangel berichtet aus Solothurn und Baselland. Neuenburg hat während der Nacht die Wasserleitungen abgeschlossen.

Litterarisches.

Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß der im Verlage von J. S. Geiger (Münchener Schönbach) in der Erscheinung des „Großen Volkskalenders des Lehrers Hinkenden Voten“ an Gediegenheit und Mannigfaltigkeit des Inhalts wie der Ausstattung allen andern Litteratur-Erzeugnissen gleicher Art die Spitze bietet. Das beweist wiederum der soeben erschienene Jahrgang 1885. In praktischer Weise ist das überaus reichhaltige und mit Notizen und Sprüchen versehene Kalendarium mit gutem Schreibpapier durchschossen, so daß neben jedem Monat etwaige Bemerkungen an passender Stelle verzeichnet werden können. Der unterhaltende und belehrende Teil, reich an vortrefflichen Illustrationen namhafter Künstler, bietet eine fast überflüssig große Fülle des Guten und Schönen, und zwar alles Momente, die aus dem tiefen und ursprünglichen Borne des Volkslebens geschöpft sind und nun in jener nur dem „Lehrer Hinkenden“ eigenen echt volkstümlichen Weise dargestellt werden, deren Ton so sehr zum Herzen dringt und das Gemüt ergreift und fesselt. Da finden wir gleich anfangs eine prächtige, mit 7 Illustrationen verzierte Erzählung Balduin Mühlhauens, die uns ein interessantes Stück aus dem nordamerikanischen Anfielerleben vorführt. Ferner außer vielen humoristischen Skizzen eine allerliebste Novelle „Nach 22 Jahren“, der eine ergötliche Humoreske „Der geheimnisvolle Besuch im Pfarrhause“ von Albert Jaenicke mit 3 Bildern von W. Claudius folgt. Ganz vortrefflich ist auch die Dorfhumoreske aus dem Rügenellenbogen Lande „Ländliche Jagdpläne“ von E. Meruell, die samt ihren trefflichen 6 Illustrationen von W. Claudius so recht als ein Griff in das volle Menschenleben bezeichnet werden kann, und welche in launiger und dabei treuherziger Weise die Geschichte von den drei Brüdern erzählt, die nicht heiraten wollten und doch alle drei heiraten mußten. Sehr niedlich erzählt uns auch H. Willfried-Billinger eine lustige Historia von einem kleinen Ziegen- und einem noch kleineren Gänsehirtin, „Kastor und Pollux“ betitelt. Und doch steht unter dem heitern Gewande ein ernster, tiefgründiger Kern verborgen. Auch die folgenden Beiträge: „Am Schlachttage von Weißenburg“, (mit 5 Bildern von A. v. Köppler), „Eine geographische Verwechslung“, (Humoreske von Viktor Blüthgen, mit 2 Bildern von Erdmann Wagner), „Die Karren-Rosel“, (von H. Billinger, mit 4 Bildern von Karl Beder), „Das Kathrin er-lebte“, (Geschichte einer Bäuerin von Matthias Barnack, mit 4 Bildern von Georg Zahn), „Pagenliebe“, (eine Ballade von Schulte von Brühl) u. u. bieten durch ihre Lesart in der That einen fesselnden und anregenden Genuß. Die Quintessenz aber sind und bleiben die vom „Hinkenden“ erzählten und mit 16 Bildern von Karl Beder illustrierten „Weltbegebenheiten“. In solch eigenartig witziger, derber, gemüthlicher, humorprudenten Sprache vermag eben nur der „Hinkende“ allein zu schreiben. Bemerkenswert sei noch, daß dem Kalender als Gratis-Beilage das vortreffliche, von Laichs kunstfertiger Hand entworfene und in Lichtdruck hergestellte Titelbild „Kinderlust“ beigegeben ist. Eine interessante Schilderung der Einweihung des ersten deutschen Reichswaisenhauses bei Laich, sowie ein Rechnungsnachweis des Reichswaisenhauses und der höchst drastische und originelle Redaktionsbriefkasten bilden den Schluss des Buchs, zu dessen Empfehlung jedes weitere Wort überflüssig ist, da es sich schon längst durch seine Gediegenheit zur Lieblingslektüre in ganz Deutschland und weit darüber hinaus zu machen verstanden hat.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Notgerberei-Verkauf.



Das R. Amtsgericht Calw hat am 21. Juli 1885 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des Christian Bozenhardt, Notgerbers von Calw, angeordnet und den Gemeinderat hier als Vollstreckungsbehörde mit dem Vollzuge beauftragt. Als Verwalter ist bestellt Gemeinderat Federhaff hier. Mitglieder der Verkaufskommission sind Stadtschultheiß Haffner und Gemeinderat Hayd und in deren Verhinderung Gemeinderat Keller.

Demgemäß kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am Montag, den 7. September 1885, vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathause zum erstenmale zur öffentlichen Versteigerung.

Haus Nr. 114:

- 1 a 48 qm ein 3stöckiges Wohnhaus mit eingerichteter Notgerberei,
- „ 4 „ Stadtmauer,
- „ 24 „ Werkstätte, östlich am Haus,
- „ 98 „ Hofraum, worauf 9 Sohlledergruben,
- „ 5 „ Winkel mit Nr. 115 gemeinschaftlich,
- 2 a 79 qm in der Lederstraße, zwischen dem sogenannten Gerber-

gäßle und Anton Michler, Schreiners Witwe, hinten die Nagold, St. A. 12,800 M. B. B. A. 12,000 M. Parz. Nr. 230: 1 a 69 qm Gemüsegarten, — „ 6 „ Mauer, 1 a 75 qm hinter dem eigenen Haus Nr. 114 an der Lederstraße, neben Fr. Schaubert und dem Gerbergäßle.

St. Cl. III. 32 fr.

Gesamtanschlag 10,000 M. Unbekannte Kaufslustige haben vor der Versteigerung beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzulegen. Den 31. Juli 1885.

Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde. Namens desselben: Stadtschultheiß Haffner.

Calw.

Zwangsverkauf.

Im Vollstreckungswege wird am Samstag, den 8. d. M., nachmittags 5 Uhr, der Dehndgrasertrag von ca. 90 Ar Wiesen vor der Ziegelhütte in der Eiselstätte gegen fogleich bare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 3. August 1885.

Gerichtsvollzieher Wochele.

Unterreichenbach.

Im Wege der Zwangsvollstreckung verkaufe ich Dienstag, den 4. August, nachmittags 5 1/2 Uhr in Dennenjacht:

7 Bienenstöcke, ca. 20 Ctr. Honig, 1 Partie Roggenarben. Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.

Calw.

Eine silberne Armspange

ist verloren gegangen. Man bittet, dieselbe gegen Belohnung im Hotel Waldhorn abzugeben.

Vor einiger Zeit blieb in einer Wirtschaft ein leichter, schöner

Stoß

mit elfenbeinernem Pferdefuß-Griff stehen. Der Finder wird freundlichst gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben im Compt. ds. Bl.

Gesucht auf Martini oder früher für eine kleine Familie ein helles

Logis

von 2—3 Zimmern, womöglich in der mittleren oder äußeren Stadt. Von wem? sagt die Red. ds. Bl.

Ein Laufbursche

wird gesucht. Näheres bei E. Feldweg, Biergasse.

Zgelsloch.

Verloren

ging auf der Calw-Wilddabersstraße, Markung Zgelsloch, am Samstag, den 1. August d. J., ein Notizbuch mit 3 Wirtt. Zinscoupons, L. O. Nr. 8,974, „ „ „ 8,975, „ „ „ 15,717.

Der redliche Finder wolle Genanntes abgeben an Straßenwärter Holzäpfel in Zgelsloch.

Ein freundliches, möbliertes

Zimmer

ist sofort an einen Herrn zu vermieten. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Hamburg-Havre-Amerika.

Nach New-York von Hamburg Mittwoch u. Sonntags, von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft Auskunft u. Ueberfahrtsverträge bei: Rr. 1030. Aug. Schwaner und Traugott Schweizer in Calw.

Visiten-Karten

liefert in eleganten Kartons und feinsten Ausführung die Druckerei d. Bl.

Calw.
Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden unseres teuren, unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters und Großvaters,

Gustav Korndörfer,

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte, für die schönen Blumen Spenden, den erhebenden Gesang am Grabe, für alle die Beweise der Achtung und Liebe, sagen wir den herzlichsten Dank und bitten, dem teuren Entschlafenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

A u f r u f.

Es ist aus dem Kreise der hiesigen verehrlichen Einwohnerschaft schon oft die Bereitwilligkeit ausgesprochen worden, auch ein Scherlein zum Bau unserer katholischen Kirche beitragen zu wollen. Wir acceptieren dieses so schöne und wohlwollende Anerbieten mit Dank und Freude, und erlauben uns deshalb, mit vollem Vertrauen uns hiedurch an den bewährten Wohltätigkeitsföhrer unserer verehrten Mitbürger zu wenden mit der ergebensten Bitte, uns zur Vollendung unseres schwierigen Werkes behilflich zu sein. Die Hilfsquellen sind nunmehr so ziemlich erschöpft, daher ist uns jeder Beitrag, auch das Scherlein des Unbemittelten, herzlich willkommen.

Zur Entgegennahme von Beiträgen sind die Unterzeichneten, wie auch die Redaktion dieses Blattes gerne bereit und werden wir seinerzeit die eingegangenen Beiträge in diesem Blatte veröffentlichen.

Calw, 28. Juli 1885.

Stadtpfarrer Stein von Weilerstadt.
Emil Staudenmeyer.
Martin Schäfer.
Karl Burkhardt.
Johann Waghöfer.
Jakob Staudenmeyer.
Gasmeister Brendle.
Gustav Staudenmeyer.

Lenze'sches Mineralbad Berg.

Ein offenbar in böswilliger Absicht ausgesprengtes, durch Kurgäste zu unserer Kenntnis gelangtes Gerücht, als ob in unseren Mineralbädern teilweise „Süßwasser“ verabreicht werde, veranlaßt uns zu der Erklärung:

„In unseren sämtlichen Mineralbädern, warmen wie kalten, wird einzig und ausschließlich nur das Wasser unseres „Sprudels“, der kohlensäurereichsten Quelle des Gannstatt-Berger Quellengebietes verwendet.“

Interessenten werden zur Prüfung der Anlage eingeladen.

Leuze'sches Mineralbad Berg
Louis Lenze, Heinrich Hofmann,
Badebesitzer.

Die Maschinenziegelei und
Falzziegel-Fabrik
von
Ganzenmüller & Baumgärtner
in Ludwigsburg

empfiehlt nebst ihren verschiedenen Ziegelwaren auch

Falzziegel

in 3 verschiedenen Formaten. Letztere sind von geschlämmtem Thon angefertigt und garantieren wir für deren Haltbarkeit.



Bewährtestes Stärkemittel
Enthält alle nöthigen Zusätze

MACK'S
Doppel-Stärke

Überall vorräthig à 25 Pf. pr. 1/2 Carton
Alleiniger Fabrikant H. Mack in Ulm.

Druck und Verlag A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

Große Auswahl neuester
Corsetts

in bekannt guter Form und Qualität. Vorrat in jeder Weite.

**Fischbein-, Cordel-, Corallin- und
Uhrfeder-Corsetten,
Kinder-Corsetten**

für jedes Alter. Wasch und Reparatur bei mir
gekaufter Sachen.

Traugott Schweizer.



Altbulach, 3. August 1885.
Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem jähen Todesfall meines I. Sohnes

Albert

spreche ich meinen und in der Meinigen Namen den innigsten Dank aus.

Gärtner, Schulmeister.

Röthenbach.
Waldstreu-Verkauf.

Friedrich Waidelich hier verkauft aus dem Wald der Hrn. Staelin auf der Schmieder Markung, am nächsten Freitag, den 7. d. Mts., vormittags 9 Uhr, 15 Wagen

Moosstren,

welche schon auf Häufen aufgesetzt ist. Zusammenkunft auf der Oberkollwangerstraße, wo der Fahrweg nach Schmied führt.

J. A.
Schultzeiß Schwämmele.

Einige Eimer
guten Most

werden zu kaufen gesucht. Muster und Preis erwünscht. Zu erfragen bei der Reb. ds. Bl.

Neuen Wein,

das halbe Liter zu 25 S., schänkt aus Ernst Gröbler.

Am Mittwoch, den 5. August,
verkauft schöne
reine Milchschweine
Rau, Bierbrauer.

Den
Gerstenertrag

von einem Allmandstück beim Calwer Hof verkauft auf dem Halm Karl Käuße, Maurer.

Milch

ist zu haben bei
G. Morof z. Rappen.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Roten Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.

Depôt in Calw in G. Stein's
Alte Apotheke.

Pforzheimer Beobachter
(Amtsblatt),

als gelesenstes Lokalblatt der bad. Nachbarschaft mit wöchentl. zweimaligem Unterhaltungsblatt und wirksamstes Insertionsorgan bestens empfohlen, kostet bei jeder Poststelle vierteljähr. M. 1.80 und 40 Pfg. Bestellgeld.

Neue holl.
Vollhäringe la.,

pur Milchner,
sind eingetroffen bei
Carl Sakmann,
Marktplatz.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Komposition die einzige medizinische Seife, welche so fort alle Hautunreinlichkeiten, Milieffur, Finnen, Rote des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei J. Bertschinger.

Das nunmehr 17 Jahre so beliebte, trotz aller Nachahmungen unübertroffene Haarwasser von C. Ketter München (staatlich geprüft und begutachtet), welches statt Del od. Pomade tägl. gebraucht bestens zu empfehlen ist, vkst. zu 40 Pf. u. Mk. 1,10

Stein, alte Apotheke in Calw.

9 Tage.

Bremen.

NORDDEUTSCHER LOYD

Mit den neuen Schnell dampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten

Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:

Ernst Schall a/M., Calw,
Franz F. Decker in Weilerstadt,
Carl Böhrle a/M. in Leonberg,
Gottlob Schmid in Nagold.

Nagoldwärme 3. Aug. 16°.